

Sek-Schüler dürfen Fächer wählen

Wahlpflichtfächer Zukünftig dürfen auch leistungsstärkere Sekundarschüler über einen kleinen Teil ihres Wochenpensums freier verfügen.

VON BENJAMIN ROSCH/SDA

Sek-Schüler dürfen sich freuen: Die Initiative «für eine freie Wahl aller Wahlpflichtfächer in der Sekundarschule» wurde angenommen. Dies mit 41 623 gegen 23 155 Stimmen, was einem JA-Anteil von 64,3 Prozent entspricht. Damit bekommen Schüler des P-Zuges die gleichen Wahlmöglichkeiten wie jene des A- und E-Zuges.

Dies soll eine Abwertung von Kunstfächern im Zuge der Schulreform Harnos verhindern. Heute haben Sek-Schüler ab der zweiten Klasse 30 Wochen-Lektionen in zehn Pflichtfächern und vier Lektionen in zwei Wahlpflichtfächern. Für Letztere stehen sieben Fächer zur Wahl. Im leistungsstärksten P-Zug muss bisher aber eines der Wahlpflichtfächer Lingua (Latein, Italienisch) oder MINT (Mathe, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik) sein.

Angeregt wurde die Vorlage aus Lehrerkreisen: Freiwillige Schulsynode, VPOD, Verband Schulmusik und Fachlehrerverband Gestaltung, Bild und Kunst hatten die Initiative 2015 eingereicht. Wegen des knappen Harnos-Zeitplans hatte das Kantonsparlament dann diese direkt und ohne Empfeh-

lung an die Urne gebracht. Die Initianten zeigten sich nach dem klaren Ja sehr erfreut.

Angst vor Nachwuchsproblemen

Anders die vorwiegend bürgerlichen Gegner des Volksbegehrens. Franz Saladin, Direktor der Handelskammer sagte: «Bei der Flut der Abstimmung gingen die Wahlfächer unter.»

Nichtsdestotrotz sei es ein wichtiges Thema. «Da geht es um Fächer, die aus der Harmonisierung in der Region herausgenommen werden: Das

begrüssen wir nicht. Dazu haben jetzt die MINT-Fächer, mit Mathematik und Naturwissenschaften, einen schweren Stand», sagt Saladin. Bereits jetzt sei in den Bereichen Naturwissenschaft und Technik ein Nachwuchsproblem auszumachen, «was sich nun noch zusätzlich verschärfen wird.»

Ähnlich wie bei der Vorlage zum parlamentarischen Instrumentarium ist der Anteil der Leerstimmen im Vergleich zu früheren Abstimmungen sehr hoch. Im ganzen Kanton Basel-Stadt beträgt die Quote der leeren Stimmzettel hier mehr als 10 Prozent.

Basellandschaftliche Zeitung, 29.2.2016